

40 Jahre Karl-May-Gesellschaft

Am 22. März 1969 wurde in Hannover die Karl-May-Gesellschaft gegründet. Es waren 11 Gründungsmitglieder anwesend, und einige mehr hatten schriftlich ihren Beitritt zu der neu zu gründenden Gesellschaft erklärt. Dies war der bescheidene Anfang einer Entwicklung, auf die die Karl-May-Gesellschaft (KMG) im Jahre 2009 nicht ohne Stolz zurückblicken durfte.

40 Jahre Karl-May-Gesellschaft sind zunächst einmal und vor allem 40 Jahre Karl-May-Forschung. Karl Mays Werke waren seit seinem Tod von einer immer größer werdenden Lesergemeinde gelesen worden, und die May-Filme der 1960er Jahre brachten ihnen noch einmal einen großen Boom, doch waren sie trotz dieser Verbreitung und Beliebtheit kaum einmal Gegenstand der seriösen Forschung geworden; zudem lagen sie fast ausnahmslos in mehr oder weniger bearbeiteten Fassungen vor, sodass einer ernsthaften Forschung selbst die notwendige Textgrundlage fehlte. Auch über die Biographie Karl Mays war nicht allzu viel Verlässliches bekannt; hingegen kursierten vielerlei Vermutungen und Legenden über den Autor.

Das hat sich in den letzten 40 Jahren in einer Weise verändert, die uns rückblickend immer noch staunen lässt. Praktisch sämtliche Texte Mays liegen nunmehr in zuverlässiger Form vor, meist im Reprint und vielfach zusätzlich im Neudruck, eine historisch-kritische Ausgabe seiner Werke ist im Entstehen, und die Erforschung von Leben, Werk und Wirkung hat ein Ausmaß angenommen, das so manchen bereits daran zweifeln lässt, dass es in Zukunft noch genügend Themen dafür gebe. Mehr noch, der Forschungsgegenstand Karl May ist längst nicht mehr nur ein Thema der Literaturwissenschaft, sondern hat deren Grenzen weit überschritten – es ist geradezu zum Markenzeichen der May-Forschung geworden, dass sie für diverse Wissenschaften von der Medizin bis zur Theologie Zugänge eröffnet.

Auch die Mitgliederzahl der KMG hat einen gewaltigen Aufschwung erlebt. Sie erreichte zeitweilig die 2000er-Marke und lag Ende 2009 bei 1725 Personen. Weit über den Kreis der Forscher und kritischen Leser hinaus haben sich in unserer Gesellschaft Menschen versammelt, die Karl May auf die verschiedensten Arten verbunden

sind und dies durch die Förderung der Arbeit der KMG zum Ausdruck bringen.

Viele Mitglieder sehen allerdings mit nicht geringer Sorge, dass die Leserschaft Karl Mays bei weitem nicht mehr die Zahlen erreicht, die sie zu Zeiten der Gründung der KMG hatte. Wir erleben auch im Bereich des Lesens von Büchern eine sich radikal verändernde Welt, eine Entwicklung, die die KMG allein sicherlich nicht aufzuhalten vermag. Insofern müssen wir uns den Realitäten stellen und damit rechnen, dass sich die ehemals große Gemeinde des ›Maysters‹ verkleinern und sich möglicherweise die Zukunft der May-Forschung wie der allgemeinen May-Rezeption in kleinerem Rahmen bewegen wird. Das soll keine pessimistische Feststellung sein; dieser Prozess kann vielmehr durchaus auch die Chance für neue, ertragreiche Perspektiven unserer Arbeit beinhalten.

Die geschilderte Situation hat in den letzten Jahren nicht wenige May-Freunde dazu gebracht, über Aktivitäten nachzudenken, die helfen könnten, die Kenntnis von Leben und Werk Karl Mays in unserer Gesellschaft tiefer zu verankern und die Leserschaft wieder anwachsen zu lassen – ›Öffentlichkeitsarbeit‹ ist das Stichwort, unter dem diese Bemühungen firmieren, das allerdings auch zu durchaus umstrittenen Forderungen führte und schließlich 2009 die Diskussion auf der für dieses Jahr anstehenden turnusmäßigen Mitgliederversammlung der Karl-May-Gesellschaft beherrschte.

*

Für den 20. Kongress der KMG 2009 war von der Mitgliederschaft die kleine, im Herzen Deutschlands gelegene Universitätsstadt Marburg ausgewählt worden, und unser Mitglied Ulf Debelius hatte sich bereiterklärt, vor Ort wesentliche Vorbereitungsaktivitäten in seine Hände zu nehmen. Als Veranstaltungspartner hatte sich die Philipps-Universität angeboten, und als Veranstaltungsort war deren Hörsaalgebäude ausgewählt worden.

So versammelten sich denn vom 2. bis zum 4. Oktober 2009 etwa 175 Mitglieder der KMG in Marburg, das sich als ein freundlicher, sich eng und steil an den Berghang schmiegender Ort präsentierte, der dazu einlud, durch die alten, oft engen und steilen Gassen zu streifen und die Atmosphäre dieser alten Universitätsstadt zu genießen.

Allerdings stellten die angereisten May-Freunde auch fest, dass von diesem Hauch der Geschichte in dem doch recht nüchtern wirkenden Zweckbau des Hörsaalgebäudes kaum etwas zu spüren war. In der

Stadt selbst suchte man zudem leider vergeblich nach Anzeichen, die von unserer Präsenz dort zeugten; selbst die Buchhandlungen hatten es nicht für nötig gehalten, dem Umstand Rechnung zu tragen, dass die drittgrößte literarische Gesellschaft Deutschlands in ihrer Stadt tagte. Immerhin nahm die örtliche Presse durchaus wohlwollend von unserem Kongress Kenntnis und berichtete ausführlich darüber.

Ein gewisses Rauschen im Blätterwald hatte in den Tagen vor dem Kongress ein Interview des KMG-Geschäftsführers mit der Deutschen Presse-Agentur erzeugt. Er hatte die Situation der May-Forschung und der KMG-Aktivitäten ausführlich erläutert, und im Bestreben um journalistische Verknappung geschah es nun, dass die Agentur eine veritable Zeitungssente verbreitete: »Die Karl-May-Gesellschaft will Karl May für die Jugend bearbeiten«; diese Meldung ging durch die deutsche Presse und war trotz aller Dementis nicht mehr wirklich zu stoppen.

Der Kongress selbst bot dann mit einer Reihe von wissenschaftlichen Vorträgen, einem Geselligen Abend und der Mitgliederversammlung als Kernprogramm sowie einem ökumenischen Gottesdienst und einer Buchauktion als Programmergänzung den schon traditionellen Ablauf, garniert mit diversen Büchertischen im Foyer des Hörsaalgebäudes. Da die wissenschaftlichen Vorträge in diesem Jahrbuch auch im Wortlaut dokumentiert sind, sei das Vortragsprogramm hier nur im Überblick noch einmal vorgestellt:

Freitag, 2. Oktober 2009:

- 15.30 Uhr: Dr. Jochen Strobel (Marburg):
Fontane – Heyse – May: Medieneffekte vor 1900
- 17.00 Uhr: Elmar Elbs (Luzern):
Karl May – Zwischen Forschung und Breitenwirkung
(Kurzvortrag)

Samstag, 3. Oktober 2009:

- 15.00 Uhr: Barbara Drucker (Wien):
Intertextualität im Zeichen der Germanisierung
- 16.30 Uhr: Hagen Schäfer, M. A. (Chemnitz):
Karl May und die Politik

Sonntag, 4. Oktober 2009:

- 9.30 Uhr: Wolfgang Jacobsen (Berlin):
»Aber es geht alles auf und unter in der Welt ...«.
Anmerkungen zu einigen Filmen nach Karl May

Für den Sonntagvormittag war auch ein Vortrag von Prof. Dr. Alfred C. Messerli (Zürich) eingeplant gewesen, der zum Thema ›Karl May und die Schweiz‹ sprechen wollte. Aus persönlichen Gründen reiste er aber dann nicht nach Marburg an; sein Vortrag ist in schriftlicher Fassung dennoch im vorliegenden Jahrbuch zu lesen. Als Ersatzveranstaltung schob der Vorstand der KMG kurzfristig eine Informations- und Diskussionsrunde zur Historisch-kritischen Ausgabe (HKA) ein, die von deren geschäftsführendem Herausgeber Joachim Biermann moderiert wurde.

Ein nicht unerhebliches Problem der Fortführung der HKA durch die KMG ist es, dass die früheren Herausgeber Hermann Wiedenroth und Hans Wollschläger vor über 20 Jahren die ersten fünf Bände des Orientzyklus in dieser Edition herausgebracht hatten, der sechste Band mit dem editorischen Bericht jedoch ausblieb. Nunmehr sind die ersten fünf Bände schon seit langem vergriffen, und die KMG als neuer Herausgeber steht vor dem Dilemma, dass die alleinige Produktion des Schlussbandes mit dem kompletten editorischen Bericht zum Zyklus (was vermutlich sogar zwei Teilbände notwendig machen würde) zwar die langjährigen Abonnenten zufriedenstellen, neue Abonnenten aber vor den Kopf stoßen würde. Karl-May-Verlag und Karl-May-Stiftung, die für Produktion und Vertrieb der HKA zuständig sind, halten ein solches Vorgehen darüber hinaus für finanziell nicht vertretbar.

So stellte Biermann nun das angedachte Modell vor, die ersten fünf Bände nicht nur neu aufzulegen, sondern auch nochmals kritisch durchzusehen und je mit einem eigenen Variantenapparat zu versehen, während der Schlussband ›Der Schut‹ dann neben seinem eigenen Variantenapparat nur noch die Entstehungsgeschichte des gesamten Zyklus enthalten soll und sich damit wohl auf jeden Fall auf einen Band begrenzen lassen wird.

Es war verständlich, dass sich eine Reihe von Altabonnenten mit dieser Lösung unzufrieden zeigte, wiewohl die Diskussion ergab, dass die überwiegende Mehrheit der anwesenden HKA-Interessenten den Argumenten des Herausgebers folgen konnte und sich damit anzufreunden bereit war.

Auch die beiden schon traditionellen Veranstaltungen des Rahmenprogramms des Kongresses fanden Anklang und allgemeines Lob:

Die Buchauktion wurde gekonnt von Ulf Debelius geleitet, und die tatkräftige Mithilfe unseres Schatzmeisters Udo Lippert bei der Abrechnung verhalf ihr zu einer zügigen Durchführung. Der Ertrag für die Karl-May-Gesellschaft konnte sich sehen lassen.

Für den ökumenischen Gottesdienst hatten Pfarrer Manfred König und Pfarrer Willi Stroband die Elisabethkirche ausgesucht, eine gotische Hallenkirche aus dem 13. Jahrhundert, deren überwältigendem Eindruck sich keiner der Mitfeiernden entziehen konnte. Zum besonderen Erlebnis wurde dieser Gottesdienst nicht zuletzt wieder dank der ungewöhnlichen, lebhaft vorgetragenen Predigt von Pfarrer Stroband.

Im Zentrum dieses Kongresses stand die turnusgemäß anstehende Mitgliederversammlung der Karl-May-Gesellschaft. Während der Vorsitzende Johannes Zeilinger in seinem Kurzbericht zur Vereinstätigkeit und Schatzmeister Udo Lippert in seinem Finanzbericht interessante, aber doch im Wesentlichen bekannte Daten und Fakten vortrugen, konzentrierte sich die Spannung der Anwesenden auf die anstehenden umfangreichen Satzungsänderungen.

Geschäftsführer Hans Grunert, der die Sitzung leitete, hatte diesen Komplex in drei Teilbereiche gegliedert. Zunächst einmal standen Satzungsänderungen an, die das neue für die KMG zuständige Finanzamt Meißen eingefordert hatte. So wurden die Passagen zur Gemeinnützigkeit der KMG teilweise neu gefasst und dem aktuellen Vereinsrecht angepasst. Außerdem wurde nunmehr für eine eventuelle Auflösung der KMG die Karl-May-Stiftung in Radebeul als Empfängerin unseres Vermögens eingesetzt.

Der Vorstand hatte die ohnehin anstehende Satzungsänderung zum Anlass genommen, zwei weitere Bereiche teilweise neu zu regeln. Zum einen wurde der gesetzliche Vorstand der KMG eindeutiger definiert, und zugleich erfolgte eine Präzisierung der Haftungsregeln für die Vorstandmitglieder. Von größerer Tragweite ist der zweite Punkt, die Verlegung des Sitzes unserer Gesellschaft von Hamburg nach Radebeul. Hamburg war 1969 als Vereinssitz gewählt worden, weil der erste Geschäftsführer der KMG, Alfred Schneider, dort wohnte. Nachdem heute nicht nur der aktuelle Geschäftsführer in Radebeul residiert, sondern vor allem die Karl-May-Gesellschaft dort mit dem Vereinsarchiv auch über eine postalische Adresse verfügt, erschien es angebracht, diese Stadt als neuen Vereinssitz zu wählen – gar nicht zu sprechen davon, dass Radebeul mit der Villa Shatterhand untrennbar mit unserem Namensgeber Karl May verbunden und allein deshalb bereits dafür prädestiniert ist.

Schließlich stand, wir sprachen es schon an, die Verankerung der Öffentlichkeitsarbeit in der Satzung auf dem Programm. Bereits auf den beiden vorausgegangenen Kongressen der KMG hatte Dr. Christian Heermann seinen diesbezüglichen Antrag eingebracht, war aber

jeweils in den Abstimmungen damit gescheitert. Insofern zeigte es sich nun in Marburg, dass alle wesentlichen Diskussionsaspekte bereits ausreichend erwogen worden waren – die Aussprache zu diesem Punkt verlief weit weniger aufgeregt als in den Jahren zuvor. Ein zweiter, als Kompromiss gedachter Antrag zum gleichen Thema war schon auf dem Kongress in Berlin vom Vorsitzenden Johannes Zeilinger spontan formuliert worden. Da nun auch noch ein dritter Antrag von Joachim Biermann vorlag, zog Johannes Zeilinger den seinigen in Marburg wieder zurück. Die Abstimmung ergab dann eine recht eindeutige Mehrheit für den Biermann'schen Antrag. Somit heißt es in der Satzung jetzt ergänzend zu den bisher schon dort genannten Aufgaben, dass die KMG dazu beitragen will, »dass Karl May und sein Werk in der Öffentlichkeit lebendig bleiben«, ein Anspruch, dem wir uns in der vor uns liegenden Zeit mit verstärktem Engagement widmen wollen.

Der 21. Kongress der Karl-May-Gesellschaft, auf dem dann auch wieder eine Vorstandswahl ansteht, wird vom 6. bis 9. Oktober 2011 in Wolfenbüttel stattfinden.

*

Letzte Vorbereitungen für den Marburger Kongress hatten Vorstand und Mitarbeiterkreis der KMG vom 28. bis 30. März 2009 auf ihrer traditionellen Frühjahrstagung getroffen, die in diesem Jahr im idyllischen Ahrweiler stattfand. Auch die bereits im letzten Jahr vorgestellten Projekte, die sich gut dem neuen Satzungsziel der (verstärkten) Öffentlichkeitsarbeit zuordnen lassen, wurden weiterentwickelt: Das für das Jahr 2012, in dem wir Karl Mays einhundertsten Todestags gedenken, geplante Karl-May-Symposium »Karl May im Aufbruch zur Moderne« in Leipzig nimmt weiter Gestalt an. Und im Hinblick auf die Corporate Identity, das einheitliche Auftreten der KMG – mit Wiedererkennungswert –, wurden erste Beschlüsse gefasst: Ein neues Vereinslogo wurde beschlossen, und das aus dessen Farben blau, silbergrau und weiß entwickelte Design wird in der Zukunft die diversen Publikationen der KMG prägen. Seit Mitte 2009 erscheinen die »Mitteilungen der KMG« und die »KMG-Nachrichten« in dieser neuen äußeren Gestalt, und auch die Kleinschriften und das Briefpapier der KMG wurden entsprechend angepasst. 2010 soll die entsprechende Umgestaltung von Internet-Auftritt und Jahrbuch folgen.

Aus der Arbeit der Geschäftsstelle gibt es zweierlei Notierenswertes zu berichten. Zum einen ist sie von der Karl-May-Straße 5 in Ra

debeul, wo sie bekanntlich seit einigen Jahren in einem von der KMG angemieteten Raum des Karl-May-Museums untergebracht war, in die Räumlichkeiten des KMG-Archivs in der Wasastraße 50 umgezogen. Der Grund hierfür war, dass der Sächsische Landesrechnungshof bemängelt hatte, angesichts der Tätigkeit unter demselben Dach und der Personalunion von KMG-Geschäftsführer und Museums-Kustos in der Gestalt von Hans Grunert seien die Geschäftsfelder der beiden Organisationen nur unzureichend voneinander abgegrenzt. Dies entspreche zwar durchaus nicht den Tatsachen, monierte Grunert gegenüber der Behörde, doch war uns die Sache einen langwierigen und möglicherweise zermürbenden Rechtsstreit nicht wert, sodass wir nun die räumliche Trennung vom Karl-May-Museum vollzogen haben.

Zum anderen hat das Sächsische Staatsministerium der Finanzen noch einmal überprüft, was das Finanzamt Meißen von uns verlangt hatte, dass wir nämlich für den Mitgliedsbeitrag keine Spendenbescheinigungen mehr ausstellen, da die Mitglieder mit unseren Publikationen eine sachwerte Gegenleistung erhielten. Und siehe da, in Dresden kam man zu einer anderen Auffassung als in Meißen; in Zukunft werden KMG-Mitglieder also auch ihren Beitrag wieder steuerlich geltend machen können, wie dies bei gemeinnützigen Vereinen ganz allgemein auch üblich ist.

*

Fortgesetzt wurde die Publikationstätigkeit der Karl-May-Gesellschaft. Zu nennen sind hier die regelmäßigen Publikationen: Das Jahrbuch 2009 enthielt u. a. mit der Faksimile-Dokumentation von Mays (unvollendetem) Gedichtzyklus ›Eine Pilgerreise in das Morgenland‹ und dem neu aufgefundenen und bisher noch nicht wieder veröffentlichten Schlussteil des ›Buchs der Liebe‹ zwei umfangreiche Veröffentlichungen von unbekanntem May-Texten. Der letztgenannte dieser Texte ist zudem auch noch einmal als Separatdruck erschienen und ergänzt so unseren bereits vor Jahren aufgelegten Reprint der beiden ersten Teile des ›Buchs der Liebe‹. Die ›Mitteilungen der Karl-May-Gesellschaft‹ und die ›KMG-Nachrichten‹ erschienen quartalsweise mit den vier Nummern 159–162 (56–72 bzw. 48–72 Seiten), ab der Nummer 161 jeweils in neuem Layout und in vergrößertem Format.

Des Weiteren wurde die **Historisch-kritische Ausgabe** fortgesetzt:

Der Oelprinz. Erzählung von Karl May. Bearbeitet und herausgegeben von Florian Schleburg/Ruprecht Gammler. (Karl Mays Werke. Historisch-kritische Ausgabe für die Karl-May-Stiftung. Herausgegeben von der Karl-May-Gesellschaft. Abteilung III: Erzählungen für die Jugend, Band 6)
Bamberg/Radebeul: Karl-May-Verlag 2009. 599 S.

Der Sohn des Bärenjägers. Erzählungen für die Jugend von Karl May. Herausgegeben von Sigrid Seltmann/Manfred König/Joachim Biermann. (Karl Mays Werke. Historisch-kritische Ausgabe für die Karl-May-Stiftung. Abteilung III: Erzählungen für die Jugend, Band 1)
Bamberg/Radebeul: Karl-May-Verlag 2009. 708 S.

In der Reihe **Sonderhefte** erschienen drei neue Titel:

- Nr. 139: Joachim Biermann: Konkordanz zur Abteilung II der HKA: Fortsetzungsromane.
Hamburg 2009, 88 S.
- Nr. 140: Rudi Schweikert: Mekka, Damaskus, Baalbek. Schilderungen Karl Mays und ihre Quellen.
Hamburg 2009, 112 S.
- Nr. 141: Joachim Biermann: Stichwortverzeichnis für die Nummern 151–160 der ›Mitteilungen der KMG‹.
Hamburg 2009, 48 S.

Die **Juristische Schriftenreihe** wurde mit einem überarbeiteten Band fortgesetzt:

- Nr. 3: Jürgen Seul: Rudolf Lebius ./ Karl May: Die Lu-Fritsch-Affäre. 2., überarbeitete Auflage. Herausgegeben von Ruprecht Gammler/Jürgen Seul.
Husum: Hansa-Verlag, 2009. 190 S.

Schließlich erschien in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Historischen Museum auch der schon seit längerem erwartete Band mit den Vorträgen des Karl-May-Symposiums 2007 in Berlin:

Karl May. Werk – Rezeption – Aktualität.
Herausgegeben von Helmut Schmiedt/Dieter Vorsteher.
Würzburg: Königshausen & Neumann, 2009. 294 S.

*

Über zwei Karl-May-Stätten war 2009 Neues zu hören und zu lesen. Schloss Osterstein, wo Karl May bekanntlich 1865–1868 seine erste große Haftstrafe zu verbüßen hatte, ist endgültig saniert worden und beherbergt nun eine Seniorenwohnanlage – eine würdige Nutzung. Schlechtere Nachrichten gab es von der historischen Kegelbahn in Hohenstein-Ernstthal: Sie soll wegen Baufälligkeit abgerissen werden, was bei heimatverbundenen Hohenstein-Ernstthalern wie bei May-Freunden weltweit Empörung hervorrief. 1854 war der junge Karl May hier als Kegeljunge tätig gewesen, um mit dem dort verdienten Geld seinen Privatunterricht zu finanzieren, und hatte im Kegelschub auch Gelegenheit, die Kolportageromane der Leihbücherei aus der benachbarten Schankwirtschaft Engelhardt zu verschlingen – mit nicht unerheblichen Auswirkungen für seine Phantasie und sein späteres literarisches Werk. Historisch einzigartig ist die Kegelbahn zudem, weil es sich um die älteste deutsche Anlage dieser Art handelt, die in einem eigenständigen Fachwerkbau untergebracht ist; um das Jahr 1800 wurde sie erbaut. Eine Unterschriftenaktion für die Erhaltung dieser somit doppelt bedeutsamen Kegelanlage erregte genügend Aufsehen, um neue Überlegungen anzuregen. Statt eines Abrisses, der allerdings noch immer nicht ganz vom Tisch ist, steht nun auch eine Umsetzung in die Nähe des Karl-May-Hauses zur Diskussion.

Das Karl-May-Haus konnte in seiner Begegnungsstätte 2009 mit einer besonderen Ausstellung aufwarten: ›Klara May als Photographin‹. Viele der Fotos, die gezeigt wurden, stammen aus der Sammlung Johannes Zeilinger und wurden erstmals der Öffentlichkeit präsentiert. Sie ermöglichten einen zum Teil ungewöhnlichen Blick auf die Reisen Karl Mays nach 1900 wie auch auf sein Privatleben.

Im Karl-May-Museum in Radebeul wurde 2009 des 50. Todestags des Museumsgründers Patty Frank (gestorben am 23. 8. 1959) gedacht. Eine Sonderausstellung ›Indianer im Südwesten der USA –

die Erben Winnetous« stand ebenfalls auf dem Programm. Aufmerksamkeit erregte das Museum zudem durch die Zuerkennung einer besonderen Auszeichnung: Die sächsische Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst Sabine von Schorlemer überreichte Museumsleiter René Wagner den Spezialpreis des sächsischen Museumspreises 2009 für langjährige vorbildliche Arbeit bei der Sammlung, Pflege, Bewahrung, Erforschung und Vermittlung des musealen kultur- und naturgeschichtlichen Erbes des Freistaates Sachsen.

Für eine weiterhin erfolgreiche Arbeit des Museums scheint es unumgänglich, dass man auch größere Besuchergruppen empfangen und aufnehmen kann. Die bisherigen beengten Verhältnisse in Villa Bärenfett und Villa Shatterhand lassen dies jedoch nicht zu. So planen Kuratorium und Vorstand der Karl-May-Stiftung für das Jubiläumsjahr 2013, in dem die Stiftung ihren 100. Geburtstag feiert, eine großzügige Erweiterung der Anlage um ein Besucherzentrum, ein Haus für Museumspädagogik und einen Kinderspielplatz sowie eine Renovierung der bestehenden Gebäude.

Dies sind sicherlich Pläne, die dazu geeignet sind, Karl May und sein Werk im öffentlichen Bewusstsein stärker zu verankern. Und wir freuen uns, dass auch andere Aktivitäten diesem Zwecke dienlich sind. Drei solcher Veranstaltungen seien an dieser Stelle beispielhaft genannt.

In Kooperation der Max-Reger-Musikschule Hagen und der Karl-May-Grundschule Hohenstein-Ernstthal fand im September 2009 in Hohenstein-Ernstthal ein »musikalisch-literarischer Streifzug durch die Welt Karl Mays statt«, dem man den Haupttitel »Mit Tomahawk und Silberbüchse« gegeben hatte. Eine sehr gelungene und zudem noch recht ungewöhnliche Art und Weise, May gerade auch den Jüngsten wieder etwas näherzubringen.

Zweimal konnte man 2009 Karl May gewidmete Produktionen auf der Theaterbühne erleben: Teils negativ reagierte die Kritik auf eine Aufführung des Centraltheaters in Leipzig. »Karl-May-Festspiele in Leipzig« hieß das Stück von Rainald Grebe und war als Reise »in die Reservate des Wilden Ostens« gedacht (so eine Ankündigung des Theaters), beschäftigte sich also mehr mit der May-Rezeption, vor allem in der DDR, als mit May selbst. Das Schauspielhaus Bochum wiederum brachte eine Produktion heraus, die weithin gelobt wurde: »Bermudadreieck« war dieses erste Stück des jungen Autors John Birke betitelt, in dem es u. a. zu einer fiktiven Begegnung zwischen der »realen« Figur Karl May und der literarischen Figur Tom Ripley kommt, dem Protagonisten aus Patricia Highsmiths Kriminalroma

nen. Beide machten im Laufe ihres Lebens diverse Wandlungen durch und landeten schließlich in ihrem je eigenen Bermudadreieck; um diesen Kern dreht sich die Handlung. Der Titel ›Bermudadreieck‹ deutet an, dass beider Bemühen um Identitätsfindung letztlich vergeblich gewesen sei.

May im Bezugsfeld ganz unterschiedlicher Rezeptionsstränge – der direkte Zugang über Text und Musik für jugendliche May-Leser der Zukunft, die Auseinandersetzung mit der historischen Bedeutung der May-Rezeption in der DDR und schließlich das sehr May-typische Thema der Identitätsfindung, hineingesetzt in einen literarisch-fiktiven Kontext – Karl May ist im Diskurs über Literatur und Geschichte in Deutschland durchaus präsent, auch ohne direktes Zutun der mit May befassten Institutionen. Das ist eine erfreuliche und hoffnunggebende Feststellung.

*

50 € und mehr spendeten 2009:

Arnold Aerdken (Ravensburg), Bernd Arlinghaus (Dortmund), Renate Aßheuer (Bochum), Hartmut Bauer (Chemnitz), Torsten Bauer (Oberflörsheim), Ludwig H. Baumm (Hamburg), Joachim Biermann (Lingen), Wolfgang Böcker (Recklinghausen), Ulrich Böhm (Cottbus), Peter Bolz (Berlin), Engelbert Botschen (Detmold), Wolfram Brodbeck (Laboe), Helmut Broichhagen (Würzburg), Winfried Didzoleit (Bonn), Rainer Drescher (Dresden), Harald Egerland (Monschau), Doris Ehmele (Unlingen), Andreas Enger (Großhain), Uwe Peter Formella (Sankt Augustin), Veronika Frey (Dresden), Paul Friedrich (Darmstadt), Werner Fröhlich (Hamburg), Ralf Gehrke (Bad Homburg), Werner Geilsdörfer (Stuttgart), Albrecht Götz von Olenhusen (Freiburg), Gabriele Gordon (Neuruppin), Dieter Gräfe (Tuchenbach), Hans Grunert (Dresden), Wolfgang Grunsky (Bielefeld), Ralf Günther (Münster), Thomas Gurt (Osterbruch), Hanswillhelm Haefs (Atzerath/B), Klaus Hänel (Hamburg), Günter Happe (Münster), Gerhard Hauer (Tribuswinkel/A), Hubert Heilemann (Dresden), Stefan Hellmann (Erding), Heinz-Dieter Heuer (Neuenhaus), Fred Hey (Essen), Hans Höber (Solingen), Günter Kern (Delmenhorst), Joachim-A. Klarner (Nürnberg), Konrad Klaws (Marloffstein), Clemens Kleijn (Villingen-Schwenningen), Hans Hugo Klein (Pfinztal), Hanns H. Kluck (Rheine), Reinhard Köberle (Kempten), Henning Köster (Bochum), Martin Krammig (Berlin), Joachim Krause

(Gladbeck), Horst Kurhofer (Zhangjiagang City/CN), Gunter Landgraf (Berlin), Peter Lesko (Wiesbaden), Heinz Lieber (Bergisch Gladbach), Udo Lippert (Kleinwallstadt), Christoph F. Lorenz (Köln), Eckehard Mack † (Bühren), Günter Marquardt (Berlin), Fritz Maussner (Celle), Rolf Mehring (Köln), Hans Norbert Meister (Arnsberg), Christine Mischnick (Kronberg), Helmut Moritz (Nürnberg), Horst Müggenburg (Mönchengladbach), Günter Mühlbrant (Plauen), Erwin Müller (Föhren), Holger Muhsfeldt (Hamburg), Friedhelm Munzel (Dortmund), Peter Nest (Saarbrücken), Bernd Ostwald (Wiesbaden), Helmut Paulsen (Rödermark), Ewald Pfeilsticker (Dortmund), Heinrich Placke (Bielefeld), Axel Präcklein (Pforzheim), Walter Preiß (Hildrzhhausen), Frank Preller (Wolfenbüttel), Ulrich Probst (Putzbrunn), Heike Pütz (Zülpich), Reiner Pütz (Zülpich), Winfried Rabenstein (Frankfurt a. M.), Alexander Rauchfuss (Saarbrücken), Dieter von Reeken (Lüneburg), Karl-Heinz Remy (München), Ute Riedel (Grenzach-Wyhlen), Oliver Rudel (Magdeburg), Bernhard Ruhnau (Reichelsheim), Hans-Dieter Sauer (Wuppertal), Volker Schanz-Biesgen (Mannheim), Barbara Scheer (Bornheim), Helmut Schmiedt (Köln), Siegfried H. Schneeweiß (Stockenboi/A), Wieland Schnürch (München), Helmut Schulz (Erftstadt), Sigrid Seltmann (Berlin), Wolfgang Sokalla (Mülheim), Rolf Stadelmayer (Kamen), Heinz Sunkel (Moers), Clemens Themann (Visbeck), Michael Thiel (Hessisch Oldendorf), Cornelia Thust (Erfurt), Tanja Trübenbach (Weißenohe), Anja Tschakert (Pegnitz), Wilhelm Vinzenz (Maisach), Christa Vogt-Herrmann (Schneverdingen), Hans Weber (Trier), Gottfried Werner (Laatzen), Gregor Wiel (Langenfeld), Herbert Wieser (München), Julia Wolter (Dassel), Stefan Wunderlich (Eichenau), Johannes Zeilinger (Berlin).

Die Karl-May-Gesellschaft dankt allen Genannten und allen anderen Spendern.

**Auskünfte über die Karl-May-Gesellschaft
erteilt der Geschäftsführer**

Hans Grunert

Wasastr. 50, 01445 Radebeul

Postfach 10 01 34, 01435 Radebeul

Tel.: 0351 8353547

Fax: 0351 8353548

E-Mail: geschaeftsfuehrer@karl-may-gesellschaft.de

www.karl-may-gesellschaft.de